

Informationen über die „Weihnachtsgurke“ oder/und Das amerikanische „Christmas Pickle“

Es war einmal ...

So fangen alle Märchen und Legenden an. So auch diese Geschichte. Sie besteht eigentlich aus zwei Geschichten, die hier in einer Zusammenfassung erzählt werden.

Und so beginnt es:

Es war einmal vor langer Zeit. Da gab es mal wieder Krieg unter den Menschen. Der dauerte sehr lange, nämlich von 1618 bis 1648. Deshalb nannte man ihn den 30-jährigen Krieg. Der brachte viel Not über das Land und den ganzen Kontinent. Viele Menschen starben und viele Menschen litten Mangel an allem. Besonders Not an Unterkunft und Hunger. So auch die Menschen, die in der kleinen Residenzstadt Berlin lebten. Von ca. 12.000 Einwohnern blieben am Ende des Krieges nur noch 6.000 übrig. Da ist dann so mancher Straßenzug nicht nur an Krankheit einfach leer gestorben.

Genauso ging es auch der Landbevölkerung, im Besonderen der, die im Süden der Stadt, also im Spreewald lebten. Sie litten Hunger wie alle, weil sie ihre Felder nicht bestellen konnten oder diese verwüstet waren. Es war keine schöne Zeit.

Nun ging es mal wieder, wie alle Jahre, mit großen Schritten auf Weihnachten zu. Auf kalte, sehr kalte Weihnachten. Doch Weihnachten sollte ein Fest der Liebe und Wärme sein, das auch durch kleine, gegenseitige Geschenke in der Familie symbolisiert wird. Besonders die Kinder freuten sich über kleine Geschenke der Eltern und waren dankbar für. Diese sollten sie unter dem Weihnachtsbaum finden, damit alle wenigsten für ein paar Stunden ihre Not vergessen konnten.

Den Weihnachtsbaum gab es schon seit dem 16. Jahrhundert und wurde aus dem Heidnischen übernommen. Einige Quellen besagen, dass der erste öffentliche Weihnachtsbaum sogar im Jahr 1419 von der Freiburger Bäckerschaft, also der Zünfte, aufgestellt wurde.

Doch das half den armen Eltern im Spreewald auch nicht weiter. Sie hatten nichts, was sie den Kindern schenken konnten. Da kam irgendjemand, man weiß bis heute nicht wer, auf die Idee, wenigstens etwas an den Baum zu hängen, was Kinder erfreuen könnte und was man essen kann. Aber Äpfel und Nüsse, wie üblich, gab es nicht mehr.

So wurde das genommen, was man im Spreewald vorfinden konnte und was man dort hatte - die Gurke! Also hängte man sie einfach tief in den Baum hinein. Die Kinder sollten sie suchen und finden. Und sie war schwer zu finden. Hatte sie doch die gleiche grüne Farbe wie das Tannengrün. Es waren auch sehr kleine Gurken, davon aber mehrere verteilt, weil nur diese von den Zweigen des Weihnachtsbaums gehalten werden konnten. So ergab sich daraus ein kleines Suchspiel sie alle zu finden. Größere Exemplare legte man einfach darunter. Wenigsten am Heiligen Abend sollten die Kinder davon satt und zufrieden werden.

Und satt werden konnte man durchaus davon. Der Nährwert einer Gurke ist im Grunde nicht sehr hoch - meint man. Enthält sie doch zum größten Teil, nämlich annähernd 97 %, Wasser. Das ist so ähnlich wie bei den Menschen. Die bestehen ja zum größten Teil auch aus Wasser. Bei Ihnen kann man sogar sehen, was den „Rest“ ausmacht.

Es gibt aber auch innere Werte. In der Gurke, gleich welcher Art, sind Kohlehydrate, Fett (jawohl richtig gelesen!!!), Proteine, Eiweiße und, oh Wunder, ordentlich Vitamin C, B1, B2, B3, B6, K und Folsäuren mit drin. Ja sogar diverse Zuckerarten hat sie zu bieten. Und bei den Mineralien punktet sie mit Eisen, Kalzium, Kalium, Magnesium, und Zink. Also hat sie vieles zu bieten, was wir Menschen so brauchen. Und die lieben Kleinen erst recht. Sie sollen ja groß und stark werden. So ergab es sich, dass es durch die Gurken im Baum doch noch für viele Familien ein schönes Weihnachtsfest wurde.

Dieses Brauchtum, aus der Not heraus geboren, verbreitete sich über die Jahre immer weiter und „wanderte“ so langsam über Thüringen und das Frankenland Richtung Süden bis in das Königreich Bayern. Man berichtet, dass der Brauch sogar bis nach Österreich gekommen sein soll. Jedoch eine allgemeine und große Verbreitung fand nie statt.

Und hier beginnt eine andere Geschichte und Fortsetzung.

Viele viele Jahre später, lebte in Bayern wohl der arme Tagelöhner und Bauernknecht Hans Lauer. Es ging ihm so schlecht und sah für sich im Lande keine Zukunft mehr, dass er eines Tages alles was er hatte zusammenkratzte und nach Amerika auswanderte. Viele taten das zu dieser Zeit.

Die meisten Deutschen wanderten zwischen 1820 und dem Ersten Weltkrieg in die USA aus. In dieser Zeit wanderten fast sechs Millionen Deutsche in die USA ein. Von 1840 bis 1880 waren sie die größte Gruppe von Einwanderern.

Hans Lauer hörte schon bei seiner Ankunft in Amerika, dass dort Bürgerkrieg herrschte. Dieser, auch Sezessionskrieg genannte Nord-Süd-Staatenkonflikt, tobte seit 1861 und sollte noch 4 Jahre andauern. Doch das schreckte ihn nicht ab. Er hatte großes Glück nette Menschen kennenzulernen und nun, als amerikanischer Neubürger mit dem Namen John C. Lower, gründete er eine kleine Familie.

Doch das Glück war ihm nicht lange hold. Er wurde in die Nordstaaten-Armee rekrutiert, ob er wollte oder nicht. Wenigstens gab es Sold mit der er seine Familie absichern konnte und er selbst bekam Verpflegung.

Doch der Krieg war grausam, wie alle Kriege.

Im April des Jahres 1864 geriet er in Gefangenschaft und wurde in das Kriegsgefangenenlager Camp Sumter bei Andersonville in Georgia interniert. Man nannte das Lager auch „Hell-upon-earth of a Prison“, weil es für den unmenschlichen Umgang mit den Gefangenen eine traurige Berühmtheit erlangte. Der Erzählung nach stand John Lower ausgerechnet am Heiligen Abend kurz vor seinem Hungertod. Doch das Schicksal wollte es anders.

Ein Wärter, der Barmherzigkeit ihm gegenüber zeigte, verschaffte ihm eine Essiggurke, die er verzehren konnte. Und das Wunder geschah! Er überlebte den Tag und sogar das Ende seiner Gefangenschaft. So konnte er endlich nach Ende des Krieges zu seiner Familie zurück kehren.

In Gedenken und Erinnerung an seine wundersame Rettung erinnerte er sich an den alten Brauch zu Weihnachten Gurken zu schenken. So hingte er jedes Jahr in den Weihnachtbaum eine Gurke, um bis an sein Lebensende seine Dankbarkeit über seine Rettung zu zeigen und das Brauchtum zu pflegen.

Dieser von John Lower wieder entdeckte Brauch fand, im Gegensatz zu Deutschland, in Amerika mit der Zeit eine weite Verbreitung. Dort wird nach dem fertig geschmückten Baum eine kleine Gurke darin versteckt. Man ist der Meinung, dass die „Weihnachtsgurke“ ein Symbol für das Leben ist. Die grüne Farbe der Gurke steht für Hoffnung und die Hoffnung, dass das neue Jahr besser wird. Die versteckte Position der Gurke symbolisiert die Herausforderungen, die das Leben mit sich bringt. Das Kind, das die Gurke zuerst findet, hat diese Herausforderungen gemeistert und verdient ein Geschenk oder darf als Erstes seine Geschenke auspacken.

Das ist vorherige Verhandlungssache mit den Eltern.

In Amerika ist man der festen Meinung, dass die „Weihnachtsgurke“, dort übrigens „Christmas Pickle“ genannt, ein fester Bestandteil der Weihnachtsbräuche in Deutschland ist. Welch ein Irrtum, der sich bis heute hält.



Inzwischen besteht die Weihnachtsgurke, wie fast der gesamte Weihnachtsschmuck, aus Glas. Aus sehr sehr dünnem Glas. Das macht sie besonders leicht, aber auch besonders zerbrechlich. Schon um 1900 soll im thüringischen Lauscha die erste Weihnachtsgurke geblasen worden sein. Das war quasi die „Urgurke“. Sie ist noch heute Vorbild für die in alter Tradition und echter Handarbeit hergestellten Weihnachtsgurken, denn nur die sind die „Echten“.

Und wie sieht es heute aus? Es ist wieder mal Krieg. Zwar nicht in Amerika und auch nicht in unserem Land, aber in Europa und anderswo. Die „Weihnachtsgurke“ und das „Christmas Pickle“ sind keine Friedensstifter, doch als Hoffnungsträger werden sie wohl noch lange gebraucht.

Möge die hier erzählten Geschichten und Informationen über die „Weihnachtsgurke“ nicht nur dem Finder im Baum, sondern allen Familienmitgliedern rund um den Baum Glück für mindestens ein ganzes Jahr bescheren.

Bei dieser Geschichte waren behilflich und wurden zitiert: Google, Wikipedia, ChatGPT (KI), Bard (google, KI), 55plus-magazin.net, andersreisen.net, meinetanne.de, Library of Congress (complete Pages 90), praxistipps.focus.de/die-weihnachtsgurke-das-ist-die-legende-dahinter_97169 und Weihnachtszeit.net. Doch zusammengestellt und geschrieben wurde sie von mir für das Weihnachtsfest 2023.

*Frohe Weihnachten
Karl-Günter Frisch*